

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 51

Artikel: Nachmittagsausnutzung des Weihnachts-Heiligenabend durch Kindervorstellungen
Autor: Grempe, P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei
Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzelle
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei
Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Nachmittagsausnutzung des Weihnachts-Heiligenabend durch Kindervorstellungen.

Der Weihnachts-Heiligenabend wird bisher größtenteils von den Lichtspieltheater-Unternehmern unter dem Gesichtswinkel der Zweckmäßigkeit oder des Ausfalls der Abendvorstellungen betrachtet. Bei dieser Sachlage hat man bisher gar nicht genügend beachtet, daß sich der Nachmittag des Tages vor Weihnachten in denkbar bester Weise gerade zur Veranstaltung von Kinder-Vorstellungen eignet.

In all den Gegenden, in denen der eigentliche Abend des Tages vor Weihnachten in der Familie der Feier der Bescherung dient und das ist ja im Laufe der Zeit weit über alle Teile Deutschlands Brauch geworden, da sind die Kinder im Hause während des langen Nachmittages eine rechte Last für Eltern und Erzieher. Die Spannung, die seit Wochen die junge Generation in Atem hält, hat am Nachmittag des Heiligabends ihren Höhepunkt erreicht. Die Ungeduld und die Reugier der jugendlichen Quälgeister bilden ein wahres Kreuz für alle Erwachsenen, die mit den Vorbereitungen zur Abendbescherung zu tun haben.

Diese Sachlage, deren Richtigkeit ja jeder unserer Leser überall bestätigt hören wird, wenn er sie nicht aus eigener Erfahrung selbst kennen sollte, bietet nun die beste Veranlassung zu Kindervorstellungen in den Kinos. Man kann 100 gegen 1 wetten, daß die Mehrzahl der Eltern, in dem Augenblick, in dem sie erfahren, daß die Licht-

bildbühnen am Nachmittag des Heiligabends Kinder-Vorstellungen geben, geradezu erlöst aufatmen werden. „Gott sei Dank!“, wird es durchweg heißen, „jetzt wissen wir wenigstens, wo wir die Kinder am Nachmittag hinschicken, um ungestört von ihrer „Wißbegier“ das Fest des Beschenkens in Ruhe vorbereiten können.“ Man kann also damit rechnen, daß auch zahlreiche Eltern, die sonst ihre Kinder nicht, oder doch nur selten und ungern in die Lichtbildbühnen entsenden, diese Gelegenheit der Nachmittagsvorstellung am Tage vor dem Weihnachtsfeste mit Freuden wahrnehmen werden. Das aber hätte über den wünschenswerten Effekt des guten Besuches dieser Veranstaltungen am Nachmittag des Heiligabends doch unstreitig noch die agitatorische Wirkung für die Kinos überhaupt, daß selbst die grimmigsten Feinde der Lichtbildbühnen sagen müßten: Da haben die Kinos wirklich einen guten und vernünftigen Einfall gehabt! Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß sich eine gewisse Dankbarkeit zahlreicher Eltern und Erzieher gegen die Unternehmer der Lichtspielveranstaltungen gerade infolge dieser Erlösung von der Plage der Kinder am Nachmittag des Heiligabends im Hause einstellen würde. Das dürfte aber wieder dazu führen, daß man in Zukunft überhaupt Kinderdarbietungen im Kino an Nachmittagen mehr Geschmack abgewinnt, die Jugend hinsendet und mehr oder minder viel selbst mitgeht. Die weitere Folge würde dann doch aber die sein, daß diese Erwachsenen auch die für sie bestimmten Abendvorstellungen mehr als bisher frequentieren. Das Kino hat also durch die hier empfohlenen Nachmittags-Vorstellungen am Weihnachts-Heiligabend nicht nur die Möglichkeit, gute Kassenerfolge zu erzielen, sondern es wird auch hochzuschätzende moralische Grobe-

rungen in den Kreisen der Erwachsenen machen! Das kann aber das Kino — darüber dürfte aber wohl kein Streit sein — noch immer sehr gut gebrauchen.

Wenn die Idee der Kindervorstellungen am Nachmittage des Tages vor dem Weihnachtsfeste großzügig durchgeführt wird, dann arbeitet man damit nicht nur für den Augenblick, sondern in viel höherem Maße für die Zukunft! Der Mensch ist bekanntlich ein Gewohnheitstier. Wenn also erst einmal die Kleinen an einem Weihnachts-Heiligabend-Nachmittag im Kino waren, dann werden sie mit Wünschen dieser Art im nächsten und in den folgenden Jahren sicherlich nicht zurückhalten. Der Kreis der Kinder, der zu diesen Vorstellungen kommt, dürfte also im Laufe der Jahre immer größer werden, weil ja die Erwachsenen immer mehr die große Annehmlichkeit der Befreiung von der störenden Anwesenheit der Jugend gerade zu den hier in Frage stehenden Stunden empfinden werden. Das schöne Wort: Einer sagt's dem andern! wird schnell seine Zauberkraft beweisen. Und wenn dann Frau Meier darüber klagt, daß sie während der Vorbereitungen zu der Bescheerung von ihren Sprösslingen fortwährend gestört wurde, dann wird sehr bald Frau Schulze sehr erstaunt fragen: „Ja, warum senden Sie denn die Kleinen nicht ins Kino. Da sind sie doch gut und sicher aufgehoben!“ Herr Lehmann wird vielleicht dann sehr bald schon bestätigen können, daß dieser Brauch in seiner Familie so selbstverständlich geworden sei, daß er eine wahre Haus-Revolution befürchten müßte, wenn er seinen Sprösslinge den gewohnten Besuch des Kinos am Nachmittag vor der Bescherung verweigern wollte.

Vorläufig sind wir nun natürlich noch nicht soweit. Die Leiter derjenigen Lichtbildbühnen, die auf diesem Gebiete Pioniere sein wollen, müssen also die Aufgabe richtig anpacken.

Da käme zunächst einmal die Frage des Programms.

Nun in dieser Hinsicht dürfte es wirklich keine Schwierigkeiten haben, eine Filmzusammenstellung zu finden, gegen das kein Pädagoge auch nur das Geringste Bedenken haben könnte. Entsprechend dem Charakter des Weihnachtsfestes kommen von vornherein verschiedene Filme in Frage, welche Begebenheiten der biblischen Geschichte darstellen. Auf diesem Gebiete hat der Filmmarkt schon bisher mannigfache Erzeugnisse herausgebracht. Die Anzeigen bedeutender Firmen der Filmindustrie in der Fachpresse zeigen deutlich, daß man auch weiter Sujets dieser Art gerade zu Weihnachten neu herausbringt. Um das Programm etwas abwechslungsreich zu gestalten, wird man gut tun, einige wenige harmlos-humoristische Filme zu berücksichtigen. Daß wenigstens ein belehrender Film, wenn nicht besser zwei oder gar drei Filme dieser Art auch bei der Vorstellung am Nachmittag des Weihnachts-Heiligabends geboten werden sollen, versteht sich wohl von selbst. Abgesehen von der größeren Reichhaltigkeit hebt man damit den Zweck dieser Vorstellungen im Kino durch den belehrenden Wert weit über den Rahmen einer Unterhaltung hinaus. Auch aus dem großen Schatz der Märchenwelt wird so manches Sujet in diesem Programm seinen Platz finden können. Sicherlich wird z. B. „Frau Holle“ im

Film auch dann den Jubel der jungen Generation erwecken, wenn es draußen gerade nicht schneien sollte.

Aber auch aus Filmen anderer Art ließe sich manche Szene gerade für diese Zwecke gut verwerten. Wir erinnern uns zum Beispiel aus der Verfilmung des Romans „Menschen unter Menschen“ von Viktor Hugo jener wunderbar dargestellten Szene, in der das Kind mit sehnsüchtigen Augen vor dem Spielwarenladen steht, wie dann der Herr das Verlangen der Kinderseele durch den Kauf einer großen Puppe stillt und schließlich das kleine Mädchen selbst von seinen brutalen Pflegern fortnimmt, um es in geordnete Verhältnisse zu bringen. Hier ist die Botschaft des Schenkens bei dem Erwachsenen genau so, wie der Jubel des Kindes über das unverhoffte Glück ergreifend zum Ausdruck gebracht. Fürwahr, eine Szene, die so recht zu der Freude der kommenden Stunden vorbereitet und auch in den kleinen Zuschauern den Boden für dankbare Empfindungen ebnet.

Sicherlich lassen sich ähnlich geeignete Szenen auch aus zahlreichen anderen Filmen herausziehen.

Es könnte nun eingewendet werden, daß es außergewöhnliche Umstände machen würde, gerade diese Szenenreihen aus den vorhandenen Filmen vorzuspielen. An und für sich ist das richtig. Zum großen Teil aber führen ja bisher unsere Filme ein viel zu kurzes Dasein in den Lichtbildbühnen. Vielleicht kommen wir aber dahin, daß man für Aufgaben dieser Art aus vorhandenen Filmen Teile besonders kopiert. Ein Vergleich wird am besten zeigen, wie dieses gemeint ist. Wir haben zum Beispiel in der Musik die sehr beliebten Potpourris als Sammlung der beliebtesten Melodien mehr oder minder vieler Kompositionen. In ähnlichen Sinne wäre es auch sicherlich mit verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten durchführbar, daß man aus früheren Filmaufnahmen bestimmte Teile gewissermaßen zu Filmpotpourris zusammenstellte. Für die hier empfohlenen Vorstellungen am Nachmittag des Heilig-Abends sind geeignete Szenen wohl unschwer aus zahlreichen dramatischen Sujets auswählbar.

Schon diese kurzen Ausführungen dürften zeigen, daß man ziemlich bald gute Programme für die Kindervorstellungen gerade am Nachmittag vor dem Weihnachtsfeste schaffen kann, die auch jede „Zensur“ anstandslos passieren und das helle Entzücken aller Pädagogen und Eltern hervorrufen werden.

Dieser letzte Gesichtspunkt ist darum wichtig, weil man in diesem Falle auch damit rechnen kann, daß die Schulen dem Beginnen freundlich gegenüber stehen werden, ja hoffentlich sogar auf diese Veranstaltung hinweisen.

Nun wird der Kinounternehmer, sofern er eine derartige Nachmittagsvorstellung plant, gut daran tun, rechtzeitig die entsprechende Propaganda zu machen. Hierzu wird der Lichtspieltheaterbesitzer als tüchtiger Geschäftsmann zunächst einmal den Weg einschlagen, der ihm am wenigsten Geld kostet. In den letzten Tagen vor Weihnachten sollte daher zwischen einzelnen Filmen ein auf die Projektionsfläche geworfenes Plakat gerade auf diese Kindervorstellung hinweisen. Natürlich soll man auch die an das Publikum verteilten Programme zur Reklame für diese Kinderdarbietungen heranziehen. Schließlich dürfte es auch wohl meist zweckmäßig sein, die besonderen Bil-

lets für diese Kindervorstellungen am Weihnachts-Heiligabend-Nachmittag vorher zu verkaufen. In diesem Fall würden ja nicht nur die Eltern zum Kauf derartiger Eintrittskarten angeregt, sondern auch zahlreiche Angehörige würden sich sagen, daß sie sich die besondere Zuneigung ihrer Nichten, Nissen, Enkel usw. erwerben, wenn sie derartige Billets gewissermaßen als Weihnachtsgeschenke schenken. Nicht vergessen darf die Propaganda an der Kasse selbst werden, wo sowohl ein geeignetes Plakat, wie auch entsprechende Hinweise der Kassiererin auf die besonderen Kindervorstellungen durchaus angebracht erscheinen.

Entsprechend der stimmungsvollen Weihnachtsfeier sollte man bei der Kindervorstellung auch musikalische Darbietungen berücksichtigen. Hierbei wird es sich weniger darum handeln, eine kostspielige Kapelle in Aktion treten zu lassen, als vielmehr der „singende, musizierenden und sprechenden“ lebenden Photographie zu gedenken. Die Sprechmaschine mit geeigneten Platten könnte also in Aktion treten. Viele Lichtbildbühnen sind ja für sogenannte Tonbilder eingerichtet. Wenn man in letzter Zeit bei den Vorstellungen für Erwachsene auf die Darbietungen mit Hilfe der Sprechmaschine zu Gunsten von Kapellen verzichtete, so hat das besondere Gründe. Diese kommen aber nicht für die Kindervorstellungen am Weihnachts-Heiligabend in Frage. Hier wird die Wiedergabe von Musik mit Gesang „Stille Nacht, Heilige Nacht“, „O Tannenbaum“ usw. mit Hilfe geeigneter Schallplatten im allgemeinen durchaus ihren Zweck erfüllen, da ja Text und Melodie der Jugend sowie so genügend bekannt sind. Auch sonst lassen sich aus dem reichen Platten-Repertoire der deutschen phonographischen Industrie zahllose Lieder und Musikstücke herausuchen, die zur Erhöhung der Stimmung der Jugend in jeder Nachmittagsvorstellung am Weihnachts-Heiligabend bestens beitragen.

Bei den vielen finanziellen Belastungen, welche die Kinos in letzter Zeit beinahe überall erdulden mußten, wäre sicherlich ein glänzender Erfolg dieser Kindervorstellungen aus geschäftlichen Gründen eine Weihnachtsfreude für die Lichtspieltheaterbesitzer, die diesen jeder Freund unserer Branche wünschen wird. P. M. Grempe.



Die erste Vorführung sprechender Bilder

(Kinetophon) in München nach der neuesten wissenschaftlichen Erfindung Edisons fand Dienstag vormittag 10 $\frac{1}{4}$ Uhr im großen Saale des Hotels Wagners an der Sonnenstraße statt, wozu auch der König und die Königin, ferner die Töchter des Königspaares, dann die Prinzen Georg, Heinrich, Alfons, der Herzog von Calabrien, Vertreter der Diplomatie, Kunst, Wissenschaft und des Theaters erschienen waren. Dem festlichen Anlaß zu Ehren war der Saal reich mit Pflanzen und Dagenschmuck geziert und die elektrischen Birnenkränze in weißblauer Folge gereiht. Nach einer einleitenden Musikkapelle des Hausorchesters, während deren das Königspaar die Ehrengäste begrüßte, erläuterte Herr Graf die Vorzüge und die Eigenart der Edisonschen Erfindung.

Der Kinetophon ist die Vereinigung von Phonograph und Kinematograph. Bis jetzt gelang es nicht, die Töne und die Bewegungen in genauen Einklang zu bringen. Edison hat nun vor allem den Phonograph so weit vervollkommen, daß man von 12 Meter Distanz vom Apparat Aufnahmen machen kann; damit ist die Möglichkeit phonographischer und kinematographischer Aufnahmen zu gleicher Zeit gegeben. Nun hieß es, die beiden Apparate noch miteinander zu verbinden. Dies geschieht durch einen Draht, der in beiden Apparaten auf Rädern läuft und ihre Bewegung gleich hält. Dadurch ist ein Gleichgehen bis auf eine hundertstel Sekunde gewährleistet. Auch bei der Vorführung, wobei der Phonograph hinter der Leinwand steht, sind Phonograph mit Kinematograph durch einen Draht verbunden.

Es wurden einige „sprechende Bilder“ vorgeführt. Vorerst hielt „einer auf der Leinwand“ einen Vortrag über die Bedeutung der Erfindung und führte dann verschiedene Musikinstrumente vor. Andere Films brachten Varietenummern musikalischer Natur. Alle diese Films bewiesen, daß der Ton und die Bewegung exakt zusammentrafen und so der Kern der Erfindung bei gleichmäßiger Schnelligkeit erreicht ist. Es gibt das „sprechende Bild“.

Freilich trafen die vorgeführten Films nicht unseren schon sehr geläuterten Geschmack; auch liegt die Zukunft des „stummen“ Kino ganz wo anders als die der „sprechenden“, denn dort kann eine neue Kunstform heranreifen. Hier gibt es einen Abklatsch der Wirklichkeit.

Alle Beteiligten, voran der Hof, sprachen sich sehr erfreut über das hier schon Errungene aus. Das Königs-

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :: Zweigbureau ZÜRICH